

Biologisches Centralblatt

unter Mitwirkung von

Dr. M. Reess und **Dr. E. Selenka**

Prof. der Botanik

Prof. der Zoologie

herausgegeben von

Dr. J. Rosenthal

Prof. der Physiologie in Erlangen.

24 Nummern von je 2 Bogen bilden einen Band. Preis des Bandes 16 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

VIII. Band.

1. November 1888.

Nr. 17.

Inhalt: **Zukal**, *Hymenoconidium petasatum*, ein neuer Pilz als Repräsentant einer neuen Familie. — **Migula**, Die Verbreitungsweise der Algen. — **Kronfeld**, Neuere Beiträge zur Biologie der Pflanzen. — **Verworn**, Biologische Protisten-Studien. — **Platner**, Die erste Entwicklung befruchteter und parthenogenetischer Eier von *Liparis dispar*. — **Steiner**, Die Funktionen des Zentralnervensystems und ihre Phylogenese. 2. Abteilung: Die Fische. — **Mc Kendrick**, Blutgase. — **O. Zacharias**, Zur Fauna einiger norddeutscher Seen. — **O. Zacharias**, Zur Fauna des Riesengebirges. — **O. Zacharias**, Landplanarien auf Pilzen. — **Winogradsky**, Ueber Eisenbakterien. — Preisaufgabe über die Natur des Fischgiftes und über die Mittel gegen dasselbe.

Hymenoconidium petasatum, ein neuer Pilz als Repräsentant einer neuen Familie.

Von **Hugo Zukal** 1).

Im jüngst verflossenen Winter entwickelten sich in meiner Wohnung auf faulenden Blättern und Früchten der Olive unter der Glasglocke winzige Hutpilze, welche auf den ersten Blick einem *Marasmius androsaceus* nicht unähnlich waren. Die nähere Untersuchung ergab jedoch, dass die erwähnten Hutpilze von allen bis jetzt bekannten Hymenomyceten weit abweichen.

Das Hymenium überzieht die gewölbte obere Seite des Hutes und zwar in der Form einer glatten Schicht. Die dicht neben einander stehenden, oben keulenförmig erweiterten Basidien (?) tragen je eine bräunliche, mit stacheligen Verdickungen versehene Spore. Letztere entsteht nicht durch Sprossung oder Vermittlung eines Sterigmas, sondern sie wird in der Weise angelegt, dass der oberste, keulenförmig angeschwollene Teil der Basidie (?) durch eine Querwand von dem untern Teile abgegrenzt wird. Der obere, durch die Querwand zur selbständigen Zelle gewordene Teil der Basidie (?) entwickelt sich dann zur Spore, der untere Teil zum Sporenträger.

Die Entwicklungsgeschichte dieses merkwürdigen Hymenomyceten wird, so weit sie mir bekannt ist, an einem andern Orte beschrieben werden.

1) Aus: Verh. d. k. k. zool.-botan. Ges. in Wien. Bd. XXXVIII, 3.

Leider sind alle Versuche, die Sporen zur Keimung zu bringen, bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Deshalb kam ich auch die Frage nicht beantworten, ob dem Entwicklungsgange des geschilderten Basidiomyceten eine Conidienform angehöre, oder ob er selbst noch eine höher differenzierte Fruchtform besitze?

Doch hat schon das Wenige, was wir gegenwärtig über den Entwicklungsgang des Pilzes wissen, in mir die Ueberzeugung gereift, dass ihm eine große Bedeutung in bezug auf die theoretische Wertschätzung der Hymenomyceten.

Ich speziell hin geneigt, das *Hymenoco nidium petasatum* für einen sehr einfach organisierten Hymenomyceten zu halten, bei welchem der Conidienträger noch nicht zur Basidie spezialisiert worden ist. Sollte das weitere Studium dieses Pilzes meine Auffassung bestätigen, dann würde das *Hymenoco nidium* auch ein ausgezeichnetes Beispiel für die Richtigkeit der Definition abgeben, welche Brefeld von der Basidie gegeben hat. In dem siebenten Hefte seiner „Untersuchungen aus dem Gesamtgebiete der Mykologie“ sagt er nämlich: „Die Basidie ist nichts Anderes, als der zur bestimmten Formgestaltung, zur bestimmten Gliederung und zur bestimmten Sporenzahl fortgeschrittene Conidienträger“.

Die Verbreitungsweise der Algen ¹⁾.

Von W. Migula in Karlsruhe.

Im September 1887 fand ich bei einer Besteigung der 1050 m hohen Czantory (Beskiden) am Nordabhang derselben ca. 50 m unter

1) Bemerkung zu vorstehendem Aufsätze. Herr W. Migula (erster Assistent der bakteriol. Abteilung an der großherzogl. Lebensmittel-Untersuchungsanstalt zu Karlsruhe) ist durch eigne Untersuchungen darauf geführt worden, sich eine Theorie darüber zu bilden, wie niedere pflanzliche Organismen und auch mikroskopische Vertreter der Tierwelt von Tümpel zu Tümpel oder von See zu See übertragen werden können. In vielen Fällen wird eine solche Uebertragung auf wandernde Sumpfvögel zurückzuführen sein, wie neuerdings (vergl. Biolog. Centralbl., Nr. 42, 1888) durch den französischen Zoologen Jules de Guerne in hohem Grade wahrscheinlich gemacht worden ist. Doch ist es nicht ausgeschlossen, dass auch andere fliegende Organismen (z. B. Wasserkäfer) oft die Ursache davon sind, dass Algen und Protozoen (resp. deren Dauerzustände) von einem Gewässer zum andern gelangen, insofern sich derartige kleine Organismen häufig an den Beinschienen oder an den Bauchschildern jener Käfer anzusiedeln pflegen. Gelegentlich lösen sie sich natürlich von ihrem Träger los und verbleiben dann in dem Wasserbecken, in das sie der Zufall verschlagen hat. Herr Migula hat nun ganz speziell eine Anzahl von Wasserkäfern in bezug auf ihre Eigenschaft als Transportmechanismen für Algen, Protozoen etc. untersucht, und gibt im vorliegenden Aufsätze ein Referat seiner bis jetzt angestellten Beobachtungen, welches im höchsten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1888-1889

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Zokal Hugo

Artikel/Article: [Hymenoconidium petasatum ein neuer Pilz als Repräsentant einer neuen Familie. 513-514](#)